

Neues aus Ouagadougou (Quelle: Homepage Yennenga.de)

05.06.2020 - Am 09. März wurde in Burkina Faso der erste COVID-19-Fall bestätigt. Besorgnis erregend schnell stieg die Zahl der Infizierten an, was zu einer großen Verunsicherung in der Bevölkerung führte. Mit dem Ziel, die Verbreitung des Virus einzudämmen, beschloss die Regierung im Laufe des Monats März eine Reihe von Maßnahmen:

- Verhängung einer Ausgangssperre von 19:00 bis 05:00 Uhr
- Schließung sämtlicher Kindergärten, Schulen und Universitäten
- Kirchen, Moscheen, große und kleine Märkte, zahlreiche Geschäfte, Bars, Restaurants, Nachtclubs, Kinos bleiben ebenfalls geschlossen
- Strengstens verboten sind: die Organisation von Taufen, die Durchführung von offiziellen, religiösen und traditionellen Veranstaltungen sowie alle anderen Veranstaltungen, bei denen sich die Öffentlichkeit versammelt
- Gemeinden, in denen eine Infektion aufgetreten ist, sind unter Quarantäne zu stellen
- Aussetzung des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs
- Schließung der Grenzen

Anfang Mai wurde die Ausgangssperre gelockert, sie gilt nunmehr von 21:00 bis 04:00 Uhr. Mit der Verpflichtung, die bestehenden Maßnahmen (u.a. Abstand, Maskenpflicht) einzuhalten, wurden Mitte Mai Kirchen und Moscheen wieder geöffnet und der öffentliche Nah- und Fernverkehr wiederaufgenommen. Und auch Restaurants, Bars, Kneipen etc. konnten unter strengen Auflagen wieder Gäste empfangen.

Für die Abschlussjahrgänge (Bachelor und Master) finden an der Universität ebenfalls seit Mitte Mai wieder Kurse in kleinen Gruppen statt.

Von der über zweimonatigen Schließung der Schulen waren fast 20.000 Einrichtungen und mehr als 4.000.000 Schüler*innen betroffen. Fernunterricht über das Radio und Fernsehen hat während dieser Zeit stattgefunden, damit das Schuljahr noch zu einem vertretbaren Abschluss kommen kann.

Ende Mai hat der Ministerrat das Schuljahr 2019/20 für gültig erklärt. Auf der Basis der erzielten Ergebnisse werden alle Schüler*innen der drei Schulstufen in die nächsthöhere Klasse wechseln; Minderleistungen wirken sich nicht auf die Versetzung aus.

Für die Prüfungsklassen ist der Unterricht Anfang Juni mit den notwendigen Auflagen (Maskenpflicht, Abstand, Unterricht an bestimmten Tagen für jeweils kleine Gruppen) wieder aufgenommen worden.

Auswirkungen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Verbreitung von COVID-19 lassen sich in vielen Bereichen feststellen und betreffen insbesondere die wenig begüterten Gesellschaftsschichten (mehr als die Hälfte der Bevölkerung muss mit weniger als einem Euro pro Tag auskommen).

In einer Reihe von Unternehmen wird die Pandemie zu einem Ansteigen der betriebsbedingten Kurzarbeit aufgrund der eingebrochenen Auftragslage bzw. zu einer dauerhaften Arbeitslosigkeit aufgrund von Insolvenz führen.

Insgesamt ist das Familieneinkommen merklich gesunken bei gleichzeitig gestiegenen Ausgaben für Lebensmittel, Gesundheit und Hygiene.

Die massiven Einschränkungen im informellen Handelssektor haben dazu geführt, dass ein großer Teil der Bevölkerung, der von der Hand in den Mund lebt, gar kein Einkommen mehr

hat. Rund drei Viertel der Einwohner von Ouagadougou leben direkt oder indirekt vom informellen Handel (u.a. Straßenverkauf jedweder Art).

Auch ATTous-Yennenga wurde von den Auswirkungen der Pandemie nicht verschont. Die Ausbildungszentren (CFIAM) in Ouagadougou, Koudougou und Sabou waren von Mitte März bis Mitte Mai geschlossen. Die theoretische Ausbildung konnte über Fernunterricht zum Teil aufrechterhalten werden.

Die Eltern der Auszubildenden sind mehrheitlich im informellen Handelssektor tätig und beziehen in der Regel kein geregeltes Einkommen und die aktuelle Situation treibt sie noch weiter in die Armut. Damit die Folgen für die Auszubildenden nicht bedrohlich werden, versorgt sie ATTous-Yennenga seit Wiederaufnahme der Ausbildungstätigkeiten in den drei CFIAM mit einer warmen Mahlzeit am Tag und mit den für die Einhaltung der Schutzmaßnahmen notwendigen Dingen (Masken, Seife, Desinfektionsmittel). Dafür hat Yennenga e.V. die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt.

Covid-19-Fälle in Burkina Faso (Stand: 05.06.2020, 10:21 Ortszeit); Quelle: CDC · WHO · ECDC Bestätigt: 885 (+1) Todesfälle: 53 Genesen: 760 (+7); in Klammern: Veränderung zum Vortag

Ergänzende Information: Der Präsident von Burkina Faso hat zum 03. Juni die Aufhebung der Ausgangssperre angeordnet. Jedoch wird die Ausgangssperre, die im Rahmen des Kampfes gegen den Terrorismus für Ortschaften im Ausnahmezustand erlassen wurde, nicht aufgehoben.

Covid-19 in Burkina Faso: 22 neue bestätigte Fälle, darunter 21 in Bobo-Dioulasso, Stand: 2. September 2020

Das Update zu Covid-19 mit Stand vom 2. September 2020 zeigt, dass Burkina Faso 22 neue bestätigte Fälle von 462 getesteten Proben registriert hat. Von den 22 neuen Fällen, die alle von der Gemeinschaft übermittelt wurden, befinden sich 21 in Bobo-Dioulasso und 01 in Ouagadougou.

Mit dieser Zahl steigt die Gesamtzahl der bestätigten Fälle seit dem 9. März 2020 auf 1408, davon 486 Frauen und 922 Männer.

Die Zahl der Heilungen am selben Tag betrug 17, womit sich die Gesamtzahl der Heilungen auf 1.098 erhöhte. Die Gesamtzahl der Todesfälle beträgt 55. Nach Abzug beträgt die Zahl der aktiven Fälle 255.

<https://lefaso.net/spip.php?article99105>

Mehr als eine Million Menschen auf der Flucht

Die Gewalt in Burkina Faso hat laut UN mehr als eine Million Menschen zur Flucht gezwungen. Viele Schulen sind geschlossen, die Gesundheitsversorgung in dem westafrikanischen Land ist schlecht - und Spendengelder fehlen.

Wegen anhaltender Gewalt im westafrikanischen Burkina Faso sind dort mittlerweile mehr als

eine Million Menschen auf der Flucht. Allein seit Beginn des Jahres seien 453.000 Kinder, Frauen und Männer vor Angriffen bewaffneter Gruppen geflohen, teilte das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR in Genf mit.

Nach Einschätzung von UNHCR-Sprecher Babar Baloch handelt es sich um die am schnellsten wachsende humanitäre Krise weltweit. Etwa fünf Prozent der rund 20 Millionen Einwohner des Sahel-Staates seien vertrieben worden. Viele von ihnen hätten mehrfach Schutz suchen müssen. Vor allem im Norden und Osten flüchtet die Bevölkerung vor Angriffen krimineller Banden und islamistischer Milizen.

Viele Krankenhäuser und Schulen geschlossen

Viele Binnenflüchtlinge seien bei anderen Einwohnern der Gebiete untergekommen, teilte das Hilfswerk mit. Aber auch die Gastgeber leiden den Angaben zufolge unter Armut und einer schwachen Gesundheitsversorgung. Die sich ausbreitende Corona-Pandemie belastet die

Menschen zusätzlich.

Die Flüchtlinge bräuchten dringend Schutz vor Gewalt, stabile Unterkünfte, Lebensmittel, Wasser und eine Gesundheitsversorgung, forderte das UNHCR. Durch die anhaltende Gewalt sind neben Krankenhäusern und Krankenstationen auch mehr als 2500 Schulen geschlossen.

350.000 Schülerinnen und Schüler sind laut dem Hilfswerk davon betroffen.

Hilfe für Geflüchtete stockt

Im Juni hatte das UNHCR zu Spenden in Höhe von 186 Millionen US-Dollar aufgerufen, um Hilfe für Flüchtlinge in den drei Sahelstaaten Burkina Faso, Mali und Niger zu finanzieren. Bislang sind dem Hilfswerk zufolge 53 Prozent der benötigten Gelder eingegangen. Auch in Mali und Niger treiben bewaffnete Gruppen ihr Unwesen und terrorisieren die Bevölkerung.

Quelle: Tagesschau vom 18.08.20

Drei Millionen Menschen von Hunger bedroht

Schwere Dürren und die anhaltende Gewalt in Burkina Faso gefährden die Nahrungsmittelsicherheit von drei Millionen Menschen, warnen die Vereinten Nationen. Die Corona-Pandemie hat die Lage in dem westafrikanischen Land weiter verschlimmert.

Die Vereinten Nationen haben vor einer Nahrungsmittelkrise im westafrikanischen Burkina Faso gewarnt. Mehr als drei Millionen Menschen in dem Land könnten nach dem Ende der Erntesaison im September von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen sein, erklärten das Welternährungsprogramm (WFP) und die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Die Corona-Pandemie habe die Situation in dem von Armut und Dürren betroffenen Land noch verschlechtert.

Menschen fliehen vor dschihadistischen Gruppen

Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. In den vergangenen Jahren war der Norden des Landes von mehreren schweren Missernten betroffen. Hinzu kommt die dschihadistische Gewalt, durch die in den vergangenen fünf Jahren mehr als 1100 Menschen getötet wurden. Mehr als eine Million Menschen sind auf der Flucht. Nach Einschätzung des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR handelt es sich um die am schnellsten wachsende humanitäre Krise weltweit.

Als besonders dramatisch schätzen WFP und FAO die Situation in der nördlichen Sahel-Region des Landes ein. Etwa drei Prozent der Bevölkerung in den dort gelegenen Provinzen Oudalan und Soum seien von akuter Mangelernährung bedroht. "Wir beobachten eine alarmierende Verschlechterung der Ernährungssicherheit", erklärte der WFP-Direktor für Burkina Faso, David Bulman. Nach Angaben der Organisation wären rund 43 Millionen Euro Soforthilfen nötig, um auf die Krise in dem Land zu reagieren.

Quelle: Tagesschau vom 22.08.20